**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 57 (1931)

Heft: 5

Artikel: Richterliche Wildtätigkeit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-463223

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Vornehmes aus Cürich

— Denn es gibt daselbst Karle, welche es vornehmer dünkt, wenn sie sich mit "E" schreiben — obschon Karl ein urdeutsches Wort ist und eigenklich Kerl — Mann, männlicher Typ, bedeutet. Ja von einem bekannten Carl Friedrich X. in Z. geht sogar das Gerücht, daß er Briefe, die mit Karl Friedrich X. angeschrieben sind, zu-rückweise. Schade, wenn ich mit diesem Carl briefwechselte, würde ich sogar Zarl schreiben — aus lauter Chrsurcht vor seinem Genie.

Auch Caspar sollte sich in Zürich niemand pinseln, schon aus Frende darüber, daß man diesen Namen daselbst so traut als Chäppi ausspricht. Hingegen können wir einem waschechten Berliner (das gibt es in Züsrich) seinen Casimir durchgehen lassen, wenn er sich dasür verpflichtet, stets zu wissen, wann man Cassismir und wann man Cassismich schreibt.

Lächerlich wirkt dagegen wieder der Constad, denn dieser Rame hat mit dem Rad des Herrn Cohn nichts zu tun, sondern besteutet Kuonstat = fühner, mutiger Rat; wer immer beherzten Rat weiß, ist ein Konrad. Jeder Züricher "Chueri" sollte sich

## Gleidnis

Als Klumpen kommst du auf die Welt, Grob aus dem Berg gegriffen, Wirst fein geschmolzen und dann Geld, Gerundet und geschliffen.

So wanderst du von Hand zu Hand, Geprägt und abgewogen, Und wirst, wenn dir das Ansehn schwand, Aus dem Verkehr gezogen.

Giltst nun als abgenutzt und tot,
Man nimmt dich aus der Kasse,
Zur Schmelze fährt ein dunkles Boot —
Dort wirst du wieder Masse.

Rudolf Nußbaum

daher eine Shre daraus machen, seinen Namen Konrad zu schreiben, damit man das Kuone — Rassige sosort merkt wie bei der Kunigunde und dem Kuno.

Den "Eurt" endlich wollen wir lieber grad überhüpfen. Nun aber eine Frage:

Wenn man mit so einem gebügelten Carl oder Conrad Crach hat, muß man ihm dann auch Calb, Camel, Carnickel usw. sogen? Und wenn so eine Cunigunde nicht von Zürich sondern von Krähwinkel ist, dars sie sich dann Cunigunde von Crähwinkel nennen? Und wenn ein Curt oder sonst soein vornehmer Culi einrücken muß, geht er dann nicht in den W.C. sondern in den W.C.?

Und wohin würde das führen, wenn alle so eingebildet wären, daß sie ihren guten Namen "vornehmissieren" wollten! Wenn man in Eürich plötlich Namen läse wie: Britz Phogler, Carl Celler, Cunigundte Bynccely, Conrad Cüntsh, Valter Bohlevend usw.

# Krise in U.S.A.



"Zum Glück hab ich noch einen reichen Erbonkel in Europa."

## Richterliche Mildtätigkeit

In einem Strafmandat eines Gerichtspräsischenten aus dem Kanton Bern (Buße Fr. 5.—) steht am Schluß:

"Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei angemerkt, daß der bedingte Erlaß von Geldstrasen nach bernischem Recht wur gewährt wird bei genügendem Urmutsnachweis; die Kosten der Verhandlung zur Ueberprüfung, ob der bedingte Straserlaß gewährt werden soll, werden aber vom bedingten Straserlaß nicht ersfaßt und machen oft mehr aus, als die zu erlassende Buße."

Das ist wenigstens grad use gredt und ehrslich, vielleicht auch gut gemeint, aber nun wissen wir, daß es keine richterliche Gnade gibt, wenn man sie nicht extra bezahlt. Wenn ein armes Franeli auf ihren undesscholkenen Leumund verweist, ihre Notschilbert und beweist, daß die Buße für sie unstragbar ist, so hat der Richter ein Einsehen,

läßt sich rühren und erläßt ihr die Buße bedingt. Aber welches arme Fraueli würde es wagen, die Gnade des Richters anzususen, welches naive Gemüt würde nach dieser Warnung nicht Angst haben, die Rechsung für den geschenkten Fünfliber könnte nachher so lauten:

Total Fr. 22.50 Bielleicht würde ja die Rechnung etwas bescheidener ausfallen, aber die Barnung (oder ist es eine Drohung) auf dem Strafman-

dat klingt furchtbar ernst und düster. Es wird wohl sein wie schon oft: Als der Gesetzgeber den bedingten Straserlaß schuf, wollte er den Richtern ein Mittel zu begründeten Wohltaten in die Hand geben. Dann aber kam das Gesetz in die Hände der Bureaufraten und die sorde der Bureaufraten und die sorden durch Aussührungsbestimmungen, Erlasse und Defrete dasür, daß die gute Tat des Gesetzgebers illusorisch gemacht wurde. Knut

Neue U.S.A.=Tiere

Dem Schweizer-Amerikaner Harold Koph, welcher für sein Leben gern Ochsenschwanzsuppe ißt, gelang es, eine Kreuzung zwisschen Kiesenidechsen und Ochsen zu züchten. Diese sogenannten Eidochsen haben die Eigenschaft, daß sie Ochsenschwänze besitzen, welche eidechsenhaft immer wieder nachswachsen, wenn man sie ihnen ausgerissen hat. —

Henry Ford ift es gelungen, sein neuestes Serienauto mit einem Esel zu kreuzen, so daß dieses Eselmobil nun statt des Auspuffs in regelmäßigen Abschnitten den für die Gemüsezucht so ungemein segensreichen Eselmist von sich gibt. Bereits hat sich ein "Künstlicher Esel-Mist-Trust" gebildet.

Der Verbrecherhäuptling Capone und der Bandenführer Diamond (beide wohnhaft in Chicago) haben Schwester beziehungsweise Bruder miteinander verkuppelt. Die Nachsfommenschaft (die künftigen Kaiser von Amerika) nuch ja aus wahren Verbrechersgenies bestehen — U. S. A. will auch hier den Rekord haben.

Die "Siam Company Ltd.", Sit in Phisladelphia, hat eine Stachelschweinspezies

herausgebracht, deren Borstenpelz auch noch in gegerbtem Zustande seine Stacheln versschießt, wenn er grob angesaßt wird. Die Damenwelt wird nicht versehlen, ihre Handstäschen sortan aus diesem extravaganten diebssicheren Stachelschweingebörste anserstigen zu lassen. Demnach wird es künstig von einem, der das Gegenteil von Schwein hat, heißen, er habe Stachelschwein gehabt.

Der amerikanischen Prohibitions-Polizei ist ein katastrophaler Geniestreich unterlausen. Sie haben nämlich etliche Hektoliter in einer Alligatoren-Farm beschlagnahmten Whisth kurzerhand in die Brutteiche geschüttet. In der Folge entwickelten sich nun die jungen Alligatörchen zu Allschofrodilen. Diese neuen Bestien haben die verblüffende Eigenschaft, daß sie erstens alle Prohibitionsbeamten rattahl auffressen; und zweitens daß sie tagelang Krofodilstränen aus echtem Whisth weinen, wenn man ihnen die Pro-

hibitionsparagraphen vorliest. Sie bedeuten daher nichts anderes als den Untergang der Prohibition. So rächt sich die mißachtete Natur.

Im "D." steht:

"Der Gerichtshof verurteilte M. zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Einstellung, wobei er den bisher unbescholtenen Lebenswandel und gewisse milde Urteile für Totschlagskredite berücksichtigte.

lleber Schönheitschirurgie lesen wir in einem Zürcher Blatt:

"... Jedenfalls laffen sich aber die so unschön wirkenden abstehenden Ohren durch eine verhältnismäßig leichte Operation vollständig beseitigen. Dr. S."

Aergert Dich ein Glied — — —

## Nach Goethe

Erif Bohnn



"Mein schönes Fräulein, darf ich Sie in meinen Wagen . . . . "

"Bin weder Fräulein, weder schön . . . "